

**Für RBB - Antenne Brandenburg: Apropos 31.10.2015  
Countdown Reformationsjubiläum  
von Barbara Manterfeld-Wormit**

Autorin:

Mit einer unscheinbaren Mönchskutte fing alles an. Ein kleines Kleidungsstück von großer historischer Bedeutung. Ich stehe vor einer Museumsvitrine im Lutherhaus Wittenberg und stelle mit Erstaunen fest: Der Reformator war nicht größer als ich. Auf den berühmten Bildern von Lukas Cranach wirkt er unglaublich gewaltig: breite Schultern, entschlossener Gesichtsausdruck – schon habe ich die passende Stimme dazu im Ohr: donnernd laut – „Hier stehe ich. Ich kann nicht anders...“ – doch vielleicht war ja alles ganz anders...

**O-Ton 1 Ausschnitt aus dem Film „Luther“ mit Joseph Fiennes  
Szene vor dem Reichstag zu Worms (1:16:20)**

Autorin:

Ein kleiner Mönch bietet den Reichen und Mächtigen der Welt tapfer die Stirn. Mit 95 Thesen wider den Ablass (*– ob nun der Legende nach an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg genagelt oder auf andere Art und Weise verbreitet – fest steht: Mit seinen klaren Worten gegen die kirchliche Ablasspraxis Roms setzt Martin Luther eine Reformbewegung in Gang, die nach und nach die ganze Welt erfasste*). Am 31. Oktober 2017 jährt sich der berühmte Thesenanschlag zum 500. Mal. Anlass für die evangelische Kirche, sich auf dieses große Ereignis ausgiebig vorzubereiten. Im Rahmen einer sogenannten Dekade – über einen Zeitraum von zehn Jahren – wird an die Reformation und ihre Auswirkungen bis heute erinnert. Mit dem heutigen Reformationstag wird das vorletzte Jahr der Dekade eingeleitet. Der Countdown läuft! Ganz besonders für die eigens dafür berufene Reformationsbeauftragte der Evangelischen Kirche in Deutschland Margot Käßmann. Was beschäftigt sie zur Zeit besonders?

**O-Ton 2 Käßmann**

**Mich beschäftigt im Moment besonders, die Partnerkirchen zu überzeugen, dass wir kein deutsches Lutherjubiläum feiern wollen, sondern wirklich ein internationales Reformationsjubiläum mit ökumenischem Horizont, und deshalb besuche ich sie. Ich war jetzt auf der Synode in Polen. Ich werde jetzt nach Österreich zur Synode fahren und werde sagen: Ja, wir wollen zusammen feiern!**

Autorin:

Berlin, Wittenberg, Jüterborg – der Reformator begegnet einem auf Schritt und Tritt. Ob als Playmobilfigur für die Handtasche oder beeindruckendes Portrait in der Sonderausstellung zu Lukas Cranach. Und wem das alles zu nah und vertraut ist, der kann sich bald auf Reisen begeben: Auf den europäischen Stationenweg zur Geschichte der Reformation. Die Reise führt in die Niederlande und nach Ungarn, nach Slowenien, Ungarn und Italien. Frage an die Reformationsbeauftragte: Was sollte man im Rahmen der Feierlichkeiten auf gar keinen Fall verpassen?

**O-Ton 3 Käßmann**

**Mir persönlich ist am wichtigsten die Weltausstellung Reformation, die vom Mai bis September 2017 in Wittenberg stattfinden wird, und ganz Wittenberg wird zum Ausstellungsgelände, wo mit Kunst, Kultur, Diskussionen, Theater, Musik Reformationssommer gefeiert wird. Ich finde, da sollte der Mensch 2017 mindestens**

## **einmal gewesen sein!**

Autorin:

Zum reichhaltigen Reformationsjubiläumsprogramm gehören viele Ausstellungen. Eine davon verdient besondere Aufmerksamkeit. Sie wagt einen Blick auf die Schattenseiten des Reformators: Martin Luthers Verhältnis zu den Juden. Plädierte er in den Anfangszeiten noch dafür, Juden menschlich zu behandeln, was im Mittelalter alles andere als selbstverständlich war, rief er später ganz unverblümt zu Gewalt gegen sie auf. Er polemisierte und erniedrigte – ungeachtet der Tatsache, dass Jesus selbst Jude war. Zeugnisse dieser ganz offenkundigen und heute erschütternden Judenfeindschaft finden sich in der Ausstellung „Martin Luther und das Judentum,“ die noch bis zum 18. Dezember in der Sophienkirche in Berlin-Mitte gezeigt wird. Initiiert von der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und dem Touro College Berlin. Vergeht einem nicht die Lust auf Reformationsfeiern angesichts solcher Zeugnisse, wollte ich von Propst Christian Stäblein wissen, der am Tag der Ausstellungseröffnung dabei war:

### **O-Ton 4 (8/01-01 bei 0:24) Christian Stäblein**

**Nein, ich finde, die Feierlaune bliebe einem nur dann im Halse stecken, wenn wir die dunklen Seiten, die zur Reformation...und dem Blick auf Martin Luther auch gehören, wenn wir die dunklen Seiten verdrängen würden und nicht wahrnehmen würden und unehrlich feiern würden... Luther verstehen heißt, sich immer weiterentwickeln und nicht starre Heiligenkulte zu begehen, auch nicht im Blick auf seine eigene Person.**

Autorin:

Das Konzept der Ausstellung ist simpel – und gerade dadurch überzeugend und beherzigenswert für den Umgang mit Fremden und Andersdenkenden überhaupt:

2

### **O-Ton 5 Stäblein (8/01-02 bei 1:49)**

**Ich glaube, lernen kann man durch die Art der Ausstellung, wie sie gemacht ist: Auf jeder Tafel eine christliche Perspektive und eine jüdische Perspektive... nich schon vorweg zu meinen, ich wüsste, wie der andere es sieht oder ich bestimme mich dadurch, dass ich mich von dem anderen abgrenze.**

Autorin:

Die Zeit der Reformation war eine Zeit der Abgrenzung und der neuen Identitätsbestimmung. Mein Glaube – Dein Glaube. Wer bin ich? Und: Wer bist Du? Fragen, die in der aktuellen Situation ein ganz neues Gewicht bekommen:

### **O-Ton 6 Stäblein (8/01-03 bei 2:18)**

**Ich finde, das ist gerade auch in der Arbeit jetzt mit den Flüchtlingen und für die Flüchtlinge wichtig, dass wir sie in ihrer Art erst einmal wahrnehmen, bevor wir jetzt schon wissen, was sie brauchen, was für sie gut ist und was für uns das Beste ist...**

## **Musik**

Autorin:

Zehn Jahre widmet die Evangelische Kirche der Erinnerung an die Reformation, die vor fast 500 Jahren in Deutschland ihren Ausgangspunkt nahm. Pfarrer Helmut Ruppel gehört zu den Machern der Ausstellung „Luther und das Judentum,“ die sich wie viele andere Projekte mit dem Thema Reformation auseinandersetzt. Die Ausstellung trägt den Untertitel „Rückblick und Aufbruch“:

**O-Ton 7 Ruppel (8/02-01 bei 0:17)**

**Es ist viel die Rede von Reformationsjubiläum und Reformationsgedenken, aber ich glaube, das Wort Rückblick ist so diszipliniert und so nüchtern, wie man einen Blick in den Rückspiegel wirft, wer hinter einem im Auto fährt...**

**Autorin:**

Nur wer weiß, woher er kommt, kann selbstbewusst nach vorne blicken. Darum macht es Sinn, das Reformationsjubiläum so ausgiebig zu begehen. Und nicht nur zurückzuschauen, sondern vor allem auch nach vorn:

**O-Ton 8 Ruppel (8/02-03 bei 0:59)**

**Aufbruch zu einer neuen gegenseitigen Wahrnehmung: Was glaubt ihr? Was feiert ihr, was singt ihr, was betet ihr? Wie lebt ihr mit euren Kindern, wie lebt ihr mit euren Alten? Wie lebt ihr mit der Bibel, eurer Bibel – dieses wirklich wahrzunehmen und sich auch belehren zu lassen und gegenseitig in einer warmherzigen Wahrnehmung miteinander lernen zu leben bei allem, was wir kritisch zu sagen haben.**

**Autorin:**

Auch Pfarrer Bernd Krebs, der als Reformationsbeauftragter der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg für die Planung der Feierlichkeiten zuständig ist, findet, dass man aus den Ereignissen der Reformation ganz konkret für die Zukunft lernen kann. Zum Beispiel, was den Umgang mit Andersgläubigen angeht, die sich zu Tausenden auf den Weg in unser Land machen.

**O-Ton 9 Krebs (8/03-08 bei 7:49)**

**Erst einmal sollten wir achten, dass ein anderer Mensch im Glauben verwurzelt ist, dass ihn etwas trägt, was mich vielleicht nicht trägt, aber dass darum sein Leben ein Fundament hat, eine Ausrichtung...in unseren Breiten hier hat man ja immer in den letzten Jahrzehnten so gedacht und einander so erzogen als sei Religion etwas Abseitiges von gestern... und dann kommen... Menschen zu uns, die ganz normal in ihrer Religion verwurzelt leben und die sich auch gar nicht dafür rechtfertigen wollen...Religion ist erst mal ein Faktor der Integration – der inneren Integration, aber auch der Integration in eine Gemeinschaft..., ist etwas, was mir ethische Orientierung gibt...**

**Autorin:**

Dass die klaren Worte, die Martin Luther damals auf dem Reichstag zu Worms gefunden hat, – „Hier stehe ich – ich kann nicht anders!“ – in der aktuellen politischen Diskussion ausgerechnet der Kanzlerin in den Mund gelegt werden, freut den Reformationsbeauftragten:

**O-Ton 10 Krebs (8/03-07 bei 5:24)**

**Dass da `n Mensch ist, die weiß: Ich muss jetzt hier Flagge zeigen... das ist gut lutherisch, das ist gut protestantisch, aber es ist auch katholisch! Ich meine, wenn wir an diesen Papst denken, den Franziskus: So viele Zeichen, wie der setzt, da würde Luther heute in die Hände klatschen und sagen: Ein rechter Mann am rechten Ort!**

**Autorin:**

Wahrscheinlich würde heutzutage auch Luther erst einmal die Hände über dem Kopf zusammen schlagen angesichts der Flüchtlingsströme nach Europa. Und um Antworten ringen. Schweigen, einfach zu- oder wegsehen, das würde er nicht. Das ist vielleicht das wichtigste Erbe der Reformation: Sie zeigt uns, wie wichtig es ist, im Leben selber Stellung

zu beziehen. Wenn das gelingt, ist sich Pfarrer Krebs sicher, dann kann auch auf lange Sicht die Integration gelingen:

**O-Ton 11 Krebs (8/03-08 bei 9:23)**

**Ich glaube, dass der der weiß, wo er steht, keine Ängste hat. Und die anderen..., auch Muslime, haben die gleichen existentiellen Fragen wie wir... da haben wir so viel gemeinsam. Das gelingt!**

Autorin:

Ein kleiner Mönch aus Wittenberg brachte vor fast 500 Jahren die Ordnung der Kirche, Deutschlands und Europas ins Wanken. Mit seinem Thesenanschlag am 31. Oktober 1517 startete er eine Reformbewegung, die bis heute Menschen mit ihrer frei machenden Botschaft in ihren Bann zieht: Die Botschaft von einem einzelnen, der nicht klein bei gibt, weil er einzig und allein seinem Gewissen und seinem Glauben folgt. „Hier stehe ich. Ich kann nicht anders. Gott helfe mir. Amen!“ Infos zum Reformationsjubiläum gibt es im Internet unter [www.ekbo.de](http://www.ekbo.de) – Stichwort „Feiern“.

Heute am Reformationstag wird in Straßburg der Countdown zum 500jährigen Reformationsjubiläum eingeläutet. Unter dem Motto: „Reformation und Eine Welt.“ Die große Herausforderung unserer Zeit. In der Flüchtlingsfrage stehen wir vor einer Zerreißprobe. Auch vor 500 Jahren geriet die Welt aus den Fugen. Einer machte den Anfang. Und legte damit den Grundstein für eine neue Kirche und Weltordnung. Reformation feiern bedeutet, sich nicht unterkriegen zu lassen. Und weiter zu bauen an einer besseren Welt für alle, findet die Reformationsbeauftragte der Evangelischen Kirche in Deutschland Margot Käßmann:

**O-Ton 12 Käßmann**

**Mir ist wichtig, dass wir in Europa ja jetzt oft von europäischen Werten oder dem christlichen Abendland sprechen, und da müssen wir sagen: Die Reformatoren haben das Christentum immer rückbezogen auf die Bibel, und in der Bibel steht: Der Fremdling, der unter euch wohnt, den sollt ihr schützen! Oder das berühmte Gleichnis vom barmherzigen Samariter sagt: Frag` nicht, ob du zuständig bist. Wenn jemand in Not ist, dann bist *du* zuständig. Und das könnten wir in Europa wieder besser umsetzen.**

**Musik: Hurts “Hapiness” Track 5 “Stay” ab 02:28 bis Ende**